

Gebt uns Bares!



Lebensmittelhilfe der dschibutischen Regierung nach Überschwemmungen in Beletweyne, Somalia: Eine Frau trägt einen Sack Reis davon, während sich andere um Hilfsgüter streiten ¹

* * *

Artikel Cate Turton, kurze Einleitung und Übersetzung Günther Lanier, Ouagadougou 14.10.2026²

* * *

Es zählt, was Spender und Spenderinnen, Helferinnen und Helfer wollen.

Die Geholfenen dürfen dankbar sein.

Dazu ein wunderbarer Artikel von Cate Turton, Direktorin des CALP-Netzwerks. Dieses heute über 90 Mitglieder umfassende Netz wurde 2005 gegründet – CALP stand für *Cash Learning Partnership*, also in etwa Partnerschaft zum Bargeld-Lernen, 2021 wurde es in CALP-Netzwerk umbenannt. Cate Turton hat über 30 Jahre Erfahrung in EZA und Humanitärem. Außer CALP-Direktorin ist sie auch Vize-Vorsitzende von UK-Med. Davor hat sie u.a. für die schottische Regierung gearbeitet, vor 2021 sehr lange und in unterschiedlicher Funktion für DFID³.

* * *

Humanitäre HelferInnen geben den Leuten beharrlich, worum sie nicht bitten. “Zu erwarten wäre, dass das humanitäre System in Richtung Cash umschichtet. Tut es nicht.“

Autor Cate Turton

Übersetzung: Günther Lanier

im englischen Original veröffentlicht in The New Humanitarian am 30.9.2026

<https://www.thenewhumanitarian.org/opinion/2026/09/30/humanitarians-keep-giving-people-what-theyre-not-asking>



50 somalische Shilling, heute circa 8 Eurocent ⁴

¹ Beletweyne liegt nördlich der somalischen Hauptstadt Mogadischu, nahe der äthiopischen Grenze. Foto Tobin Jones/AMISOM 29.5.2016, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2016_29_Beletweyne_Food_Distribution-11_\(27299221626\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2016_29_Beletweyne_Food_Distribution-11_(27299221626).jpg).

² Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

³ Siehe <https://www.linkedin.com/in/cate-turton/?isSelfProfile=false>.

⁴ Foto TagMorgan 23.8.2021, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Somali_50_shillings_1991_2.png. Bildauswahl hier und anderswo GL (für das Originalfoto habe ich die Rechte nicht).

Zwischen 90 und 100% aller jemenitischen Haushalte haben eine Präferenz für Hilfe in Form von Bargeld oder Gutscheinen, ließen uns gut unterrichtete InformantInnen 2022 wissen⁵.

Hätte ich also Recht, wenn ich annähme, dass Programme in Jemen entsprechend abgewickelt werden? Keineswegs. Unterstützung mittels Bargeldes macht laut OCHAs *Financial Tracking Service*⁶ heute nur ca. 11% der finanzierten humanitären Hilfe aus⁷.

Zoomen wir heraus, bleibt das Muster das gleiche. In Jemen bevorzugen die Menschen wie überall auf der Welt Bargeld. Unsere rezente Analyse der Bedürfnisseinschätzungen weltweit⁸ hat gezeigt, dass die allermeisten von Krisen Betroffenen Bargeld bevorzugen. Das gilt in mehr als einem Dutzend Krisenkontexten, unabhängig von der Region, der Art von Krise oder der Bevölkerungsgruppe – 79% waren es in der Ukraine, 85% in Haiti, 89% in Afghanistan und bis zu 98% in Myanmar und Nordwest-Syrien.

Zu verstehen warum, fällt nicht schwer. Meine Kollegin Manal Shehade hat es für die humanitäre Bargeldhilfe in Gaza so formuliert: “Auswählen und priorisieren, was du kaufst, selbst entscheiden, ist in einer Lage, wo so gut wie alle anderen Entscheidungen für dich getroffen werden, von großer Bedeutung.“

Stell’ dir dich in einer Krise vor: Bargeld verschafft dir genau das, was du willst, und schnell. Und es hilft der lokalen Ökonomie auf die Sprünge. Sachleistungen (wie Lebensmittelpakete, Decken, provisorische Unterkünfte), die von anderen ausgesucht wurden, befriedigen deine Bedürfnisse oft nicht. Dazu kommen Warteschlangen und Risiko – die Last, es auf unsicheren Pfaden und Straßen nach Hause zu tragen.

Das Ergebnis davon sind Märkte voller Hilfsgüter, die für einen Bruchteil ihres Wertes weiterverkauft werden – eine vollumfänglich vermeidbare Ressourcenverschwendung. Von einem ruandischen Flüchtlingslager hat eine Studie berichtet, dass 89% aller Haushalte angeben, einen Teil ihrer Lebensmittelhilfe oder die ganze zu verkaufen⁹.

Überall auf der Welt werden Krisen ärger. Der Jemen-Konflikt hat sich erneut entzündet und hat in den letzten Wochen Zehntausende in die Flucht geschlagen. Werden humanitäre HelferInnen so helfen, wie HilfsempfängerInnen es am liebsten hätten?

Wir hören nach wie vor nicht zu

Zu erwarten wäre, dass das humanitäre System in Richtung Cash umschichtet. Tut es nicht.

Weltweit sind Bargeld- und Gutscheinhilfe in absoluten Zahlen am Abnehmen. Sie stagnieren bei 22% der humanitären Hilfe¹⁰. Auf Länderebene kann es noch extremer sein: In Mali sagen 90% der Menschen, sie wollen Bargeld, aber dieses macht bloß 6% der Hilfe aus.

Die Präferenz für Bargeld sollte Musik in den Ohren humanitärer HelferInnen sein. Schließlich ist Bargeldhilfe üblicherweise schneller, logistisch einfacher, bedarf weniger Intermediäre, ist leichter verfolgbar (so sie digital abgewickelt wird) und ist 37,5% effizienter als Sachleistungen¹¹.

Warum ist das so? Teils hat es strukturelle Gründe. Hilfe wird top-down geplant: Finanzielle Mittel werden aufgestellt, zugewiesen und entsprechend deren Mandaten unter Sektoren und Agenturen aufgeteilt. Bargeld durchbricht die Sektorgrenzen und “verwaist“ im humanitären System oft. Dieselbe Zentralisierung, die Bargeld an den Rand drängt, drängt auch lokale und nationale HelferInnen an den Rand – die den Menschen nahestehendsten Organisationen, die am geeignetsten sind, das zu liefern, was die Leute verlangen: Cash.

Wie wir beginnen, das System umzustülpen

Hilfe muss von den Prioritäten und Präferenzen der Gemeinschaften getrieben werden, welche die Krise erleben. Da die allermeisten Leute an den allermeisten Orten uns sagen, dass sie Bargeldhilfe anderen Formen von Hilfe vorziehen, sind wir verpflichtet, Hilfe entsprechend zu designen und zu liefern.

Humanitäre AkteurInnen können nicht immer allen Präferenzen gerecht werden und das sollte klar kommuniziert werden. Doch wir sollten den Leuten keinen Anlass geben zu glauben, dass, wenn wir sie um ihre Meinung fragen, ihre Antworten von denen, die ihnen zu helfen versuchen, zu den Akten gelegt und ignoriert werden.

⁵ Siehe <https://www.calpnetwork.org/publication/increasing-the-use-of-humanitarian-cash-and-voucher-assistance/>.

⁶ Anm. GL: In etwa “Finanzüberwachungsdienst“. OCHA = *Office for the Coordination of Humanitarian Affairs* = Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten.

⁷ S. <https://humanitarianaction.info/document/global-humanitarian-overview-2026/article/monitoring-humanitarian-cash-and-voucher-assistance-interactive-dashboard>.

⁸ S. <https://www.calpnetwork.org/publication/the-accountability-gap-needing-cash-receiving-in-kind/>.

⁹ S. <https://www.ucdavis.edu/news/refugee-economics>.

¹⁰ S. <https://alnap.org/help-library/resources/global-humanitarian-assistance-gha-report-2026/humanitarian-reform-and-delivery/#how-much-funding-is-available-for-cash-and-voucher-assistance?text=Figure%203.3%3A%20While%20humanitarian%20CVA%20volumes%20fell%20for%20the%20third%20year%20in%20a%20row%2C%20as%20a%20proportion%20of%20total%20humanitarian%20assistance%20CVA%20held%20its%20ground>.

¹¹ S. <https://www.calpnetwork.org/publication/show-me-the-money-efficiency-and-effectiveness-in-humanitarian-response/>.

Die Präferenzen der Menschen zu respektieren, ist nicht fakultativ. Es ist die Grundlage der Rechenschaftspflicht gegenüber den Betroffenen. Humanitäre HelferInnen müssen diese “Rechenschaftslücke“ schließen.

Dazu wird Handeln in folgenden Bereichen nötig sein:

Wie wir zuhören: Humanitäre HelferInnen müssen die richtigen Fragen stellen. In Somalia haben 79% der Menschen Lebensmittel zu ihrer Hauptsorge erklärt. Das wird oft als Befürworten von Sachleistungen verstanden, ist es aber nicht. Es sagt uns nur, was die Leute brauchen, nicht, wie sie es bekommen wollen. Es gilt, sowohl zu fragen, was sie benötigen, als auch, wie sie am besten dabei unterstützt werden können, diese Bedürfnisse zu stillen.

Wie wir reagieren: Humanitäre HelferInnen müssen tun, was ihnen gesagt wird. In Mali geben 90% an, sie zögen Bargeld vor, aber Bargeld macht nur 6% des Hilfeplans aus. Im Sudan sind es 67% versus weniger als 10%. In Kongo-Kinshasa sind die Zahlen ähnlich. Im Tschad waren Lebensmittel das größte ungestillte Bedürfnis von Flüchtlingen – und auch die meistverkaufte Form von Hilfe.

Wie wir finanzieren: GeberInnen müssen finanzieren, was die Menschen auswählen. In der Ukraine geben 78% Bargeld den Vorzug, aber Sachleistungen sind 2024 auf 78% der Hilfeleistungen angewachsen. Flexibles Finanzieren, welches den Präferenzen der Menschen genügt, ist fairer und effizienter: Ein größerer Teil des Wertes jedes Dollars kommt unmittelbar den von Krisen betroffenen Menschen zugute.

Letztlich müssen wir zu einem System werden, das von denen gelenkt wird, denen es dient.

Das bedeutet, Menschen mehr Kontrolle zu geben darüber, wie sie eine Krise bewältigen, statt diese Entscheidungen für sie zu treffen. Wir wissen bereits, was die Menschen verlangen. Sind wir willens, entsprechend zu handeln?

* * *



AMISOM verteilt von der Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate gespendete Lebensmittel im Wadajir-Bezirk Mogadischus ¹²

* * *

The New Humanitarian erlaubt Wiederveröffentlichen und auch Übersetzen von Artikeln ohne Extra-Erlaubnis, verlangt jedoch folgende zwei Zusätze am Ende des betroffenen Artikels:

“The New Humanitarian puts quality, independent journalism at the service of the millions of people affected by humanitarian crises around the world. Find out more at www.thenewhumanitarian.org” und “The New Humanitarian is not responsible for the accuracy of the translation.”

Auf Deutsch: *“The New Humanitarian stellt qualitativ hochwertigen, unabhängigen Journalismus in den Dienst der Millionen, die auf der Welt von humanitären Krisen betroffen sind. Erfahren Sie mehr unter www.thenewhumanitarian.org” sowie “The New Humanitarian ist für die Richtigkeit der Übersetzung nicht verantwortlich“.*

¹² Foto Ilyas Ahmed 5.7.2015, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2015_05_Food_Distribution-11_\(18840927633\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2015_05_Food_Distribution-11_(18840927633).jpg).